



Gemeinsame Anstrengung: Oberbürgermeister Bernd Bornemann ...



... Hochschulpräsident Professor Dr. Gerhard Kreutz ...



... und Stadtwerke-Chef Remmer Edzards „machen Energie“.

Drei Stunden strampeln für sechs Cent

Energiesparen ist auch Kopfsache. Das haben die 10. Emdener Energietage wieder einmal bewiesen.

Von EZ-Redakteur JENS VOITEL
☎ 0 49 21 / 89 00 412

Emden. Dass die Erzeugung umweltfreundlicher Energie nicht selten ein mühsames Geschäft sein kann, haben der Geschäftsführer der Emdener Stadtwerke, der Emdener Oberbürgermeister und der Präsident der Hochschule Emden-Leer am Sonnabend nicht nur ziemlich eindrucksvoll demonstriert, sondern auch am eigenen Leibe erfahren. Auf einer Art Trimmrad strampelten Remmer Edzards, Bernd Bornemann und Professor Dr. Gerhard Kreutz jeweils eine Minute lang, um ein paar unscheinbare Lämpchen zum Leuchten zu bringen. Das erhellende Ergebnis: Die drei Honoratioren erzeugten zusammen gerade einmal - auf eine Stunde hochgerechnet - 178 Watt. Das entspricht umgerechnet einem Energiegewinn von 6 Cent - wenn sie denn eine Stunde ausgehalten hätten. Haben sie aber nicht. Dass es auch andere, teil-

weise sogar deutlich bequemere Wege gibt, um Energie zu erzeugen und anschließend sparsam damit umzugehen, haben die 10. Emdener Energietage am Wochenende wieder einmal gezeigt. In und um die Mensa der Hochschule, wo die Energietage erstmals in ihrer 18-jährigen Geschichte stattgefunden haben, ging es in erster Linie um Beratung, Finanzierung, Umsetzung und um die neueste Technologie zur Energiegewinnung und Energieeinsparung.

Rege Gespräche

Der Schwerpunkt der Energietage lag dann aber wohl bei der Beratung. An beiden Ausstellungstagen suchten die Besucher rege das Gespräch mit den Ausstellern. Dabei ging es nicht nur um Wärmedämmung, neue Fenster, Öfen oder gar eine neue Heizungsanlage, sondern natürlich auch um Solartechnik und Elektromobilität. Jeder nach seiner Fassung. Auch Banken und andere Dienstleister waren vertreten. An die 30 Stände waren aufgebaut und immer wieder bildeten sich kleine oder größere Gesprächsgruppen. Um effiziente und bezahl-



Informationen, wohin man schaut: Besucher der 10. Emdener Energietage auf dem Campus der Hochschule. EZ-Bilder: Wilken

bare Energie sollte es gehen, wie der Stadtwerkechef zu Beginn der Veranstaltung am Sonnabendvormittag sagte. „Wir wollen bewusst jeden einzelnen ansprechen“, so Edzards weiter. „Wofür brauche ich jeden Tag Energie, woher kommt die Energie überhaupt und wie viel verbrauche ich jeden Tag?“ Energie sei eben ein knappes und teures Gut. Vor über 100 Gästen der kleinen Eröffnungsfeier wurde mehrfach die Vorreiterrolle

Emdens betont. Hier habe man bereits Mitte der 90er Jahre damit begonnen, eine Energiewende einzuleiten. Dazu gehörte nicht nur das Vorantreiben der regenerativen Energie wie die Windkraft im Larrelter und Wybelsumer Polder, sondern auch das „Emder Modell“, mit dem die Bürger für das Energiesparen gewonnen werden sollten und immer noch sollen. Edzards: „Wir haben Jahr für Jahr rund 200 000 Euro an Kunden aus-

gegeben, die sich ein energiesparendes Küchengerät gekauft haben.“

Oberbürgermeister Bornemann unterstrich dann auch im Zusammenhang mit der angestrebten bundesweiten Energiewende die Bedeutung der Kommunen. Hier seien über die Jahre mehr wegweisende Projekte auf den Weg gebracht worden als es die große Weltpolitik jemals geschafft hätte. „Hier ist der Nutzen unmittelbar“, sagte der OB. Die Emdener jedenfalls hätten die Herausforderung angenommen, die Energiewende einzuleiten. Und: „Jeder einzelne Schritt zählt.“

Überwiegend positiv

Als Vorreiter sieht sich auch die Hochschule Emden-Leer, die an diesem Wochenende erstmals Gastgeber der Emdener Energietage war. Ihr Präsident verwies auf die zahlreichen Studiengänge, die sich direkt oder indirekt mit dem effizienten Einsatz von Energie befassen. Kreutz appellierte erneut an seine Studierenden, Verantwortung für die künftigen Generationen zu übernehmen.

Am Ende der zweitägigen Energietage zog einer der Or-

ganisatoren - wenig überraschend - ein überwiegend positives Fazit. „Natürlich können es immer mehr Besucher sein, aber wir sind im Großen und Ganzen zufrieden“, sagte Philipp Schild, von der Emdener Ingenieurgesellschaft für Energieprojekte mbH (IFE), die die Ausrichtung im Auftrag der Stadtwerke übernommen hatte. Nach seiner Einschätzung sei es auch gelungen, den Energietagen durch die neue Örtlichkeit und die Konzentration der Ausstellungsstände „neue Impulse“ zu geben. Schild: „Ich denke schon, dass wir den Energietagen damit wieder etwas auf die Sprünge geholfen haben.“

Genauere Besucherzahlen wollten die Organisatoren gestern allerdings nicht benennen. Sie beließen es dabei, dass der Sonntag etwas besser gelaufen sei als der Sonnabend. Erste Reaktionen von Ausstellern und Besucher hätten aber einen durchaus positiven Trend beschrieben. In den nächsten Wochen soll die Veranstaltung ausgewertet werden. Dass es aber 2014 erneut die Emdener Energietage geben wird, daran ließen die Veranstalter erst einmal keine Zweifel aufkommen.

„Offensichtlich muss es erst im Geldbeutel weh tun“

Aus welchen Motiven entscheiden sich die Menschen dafür, Energie zu sparen. Wenn überhaupt. Eine Diskussionsrunde auf den 10. Emdener Energietage.

Emden. „Kopfgeld oder Herz“? Glücklicherweise gibt es dann doch noch weniger drastische Argumente, mit denen Menschen vom Energiesparen überzeugt werden können. Und ehrlich gesagt, hatte Moderator Edzard Wagenaar die Fragestellung für die kleine Diskussionsrunde am Sonntagmorgen auch nur ein wenig nachlässig betont, denn auf dem 1. „SWE Trendforum“ sollte natürlich nur darüber gesprochen werden, ob der Mensch mit dem Kopf, dem Herz oder doch nur wegen seines Geldbeutels auf den verschwenderischen Umgang mit Energie verzichten wird.

„Kopf, Geld oder Herz - wie erreichen wir ein neues Energiebewusstsein?“ lautete die genaue Fragestellung, und die Antworten der fünf Diskutan-



Waren sich nicht nur einig: Klaus van Ahrens (IFE), Johannes Booken (Schule Hinte), Professor Dr. Gerhard Kreutz (Hochschule Emden-Leer), Helga Jonuschat (Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung Berlin) sowie Remmer Edzards (Stadtwerke Emden). EZ-Bild: Voitel

ten, darunter die Berliner Trendforscherin Helga Jonuschat, der Emdener Hochschulpräsident Professor Dr. Gerhard Kreutz und der Hinteraner Schüler Johannes Booken, gingen dabei einigerma-

ßen auseinander. Während der Geschäftsführer der Stadtwerke Emden (SWE), Remmer Edzards, auch nach 22 Jahren noch hofft, dass es den Menschen eine Herzensangelegenheit ist, die knapp werdenden

Ressourcen zu schonen, sieht der Chef der Emdener Energieberatungsfirma IFE, Klaus van Ahrens, die Angelegenheit längst viel nüchterner: „Es muss offensichtlich erst im Geldbeutel weh tun.“

„Wir versuchen seit 20 Jahren das Bewusstsein der Menschen zu verändern. Dennoch ist das Thema immer wieder schnell aus den Köpfen“, sagte van Ahrens, der sich dennoch weiter als optimistisch bezeichnete. „Aber viele haben doch schon vergessen, warum wir das alles tun: wir wollen den Kohlendioxidstoß reduzieren, damit wir unseren Nachkommen keine verbrannte Erde hinterlassen.“

An die eigene Nase fassen

„Das Energiebewusstsein ist bei vielen vorhanden, aber wir müssen auch etwas tun“, betonte Stadtwerke-Chef Edzards. „- und uns auch an die eigene Nase fassen.“ Zugleich hätten Politik und Wirtschaft die Pflicht dafür zu sorgen, dass das Thema immer im Gespräch bleibt. Da zeigte sich der SWE-Geschäftsführer aber dann schon etwas weniger optimistisch.

Die Berliner Wissenschaftlerin Helga Jonuschat forderte

vor allem eine breite Information der Bevölkerung ein, damit die Menschen über die Vorgänge hinter den Kulissen besser Bescheid wüssten. Auf diesem Weg würde sich eine breitere Diskussion über die Energiewende und die damit verbundenen Probleme ergeben. Bürger sollten mehr mitbestimmen können, sich an Energieprojekte vor Ort beteiligen können.

Information und Wissen liegt auch Hochschulpräsident Kreutz am Herzen. „Es dürfen nicht nur einige Wenige das Wissen besitzen.“ Nur so könne das Bewusstsein der Menschen für die Notwendigkeit einer Energiewende langfristig geändert werden. Indirekt gab ihm da der Schüler Johannes Booken recht. Als „Umweltmanager“ an seiner Schule hat er bereits die ernüchternde Erfahrung gemacht: „Die jungen Leute interessiert doch nicht, ob sie viel Energie verbrauchen. Bezahlen müssen sie ja nicht. Zahlen müssen die Eltern.“